

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 106.

Mittwoch, den 12. September 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Abonnements-Ermässigung der Neckar-Zeitung in Heilbronn

mit dem 3mal wöchentlich erscheinenden Heilbronner Unterhaltungsblatt und der Sonntags-Beilage „Der Württ. Landwirt“

**Mk. 1.50**

pro Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90 mit Postzuschlag. Bestellungen auf das IV. Quartal bei allen Postämtern und den bekannten Agenten.

Wildbad.

### Zwangs-Versteigerung.

Morgen Donnerstag  
nachmittags 1 Uhr  
kommt beim Pfandlokal dahier im Zwangs-  
wege

**1 Eis-Kasten**

gegen bare Bezahlung zum Verkauf.  
**Gerichtsvollzieher:**  
Gutbub.

### Vogis-Gesuch.

1 größeres oder 2 kleinere Zimmer nebst  
Küche, sowie Platz im Keller werden auf  
Martini zu mieten gesucht.  
Von Wem? sagt die Redaktion.

### In Nähen und Glücken

empfiehlt sich  
Ww. Bott im Stich.

Wildbad.

### Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges solides Mädchen welches  
die Haushaltung besorgt und auch servieren  
kann findet Jahresstelle bis 1 Oktober.  
Wo? sagt die Redaktion.

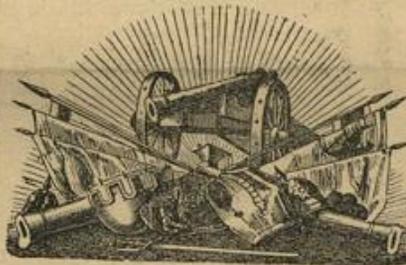
### Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges mit guten Zeugnissen, wel-  
ches allen Haushaltungsarbeiten vorstehen  
kann findet bei gutem Lohn Jahresstelle.  
Eintritt 1. Oktober 1894.  
Wer? sagt die Redaktion.

### Tafelsenf

empfiehlt billigt  
Fr. Treiber.

### Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“



Die verehrl. Einwohnerschaft der hiesigen  
Stadt wird herzlich ersucht, anlässlich der am  
**Sonntag, den 16. Sept. ds. Js.**  
stattfindenden

### Fahnen-Weihe

unseres Vereins die Gebäude zu beslaggen und zu  
beforieren.

Tannenreis ist von heute an auf dem Volksschulplatz zu haben.

Das Festkomite.

## HOTEL WEIL

Nächsten Sonntag, den 16. ds. Mts.

## Wirtschafts-Schluss

auch wird bis nächsten Mittwoch ein

**guter Rotwein**

in kleineren Quantitäten zu billigen Preise abgegeben.

Meine altbekannte

## == Bleiche ==

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und teile zugleich mit,  
daß ich meine Agentur für Wildbad und Umgebung Herrn Wilh.  
Ulmer in Wildbad übertragen habe.

Hochachtend

**Franz Pommer**

Uracher Bleiche.

# I<sup>a</sup> Schweineschmalz

per Pfd. 75 Pfg. (2)  
empfehlen Carl Schmelzer.

**Gerolsteiner-  
Sprudel,  
Rhenser Wasser,  
Sodawasser,  
Limonade, Himbeer,  
Citron, Orange,  
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.  
Chr. Batt, Rathausgasse.

## Verlaufen

hat sich gestern ein grauer  
**Wolfshund.**  
Man bittet denselben  
bei Portier Holz abzu-  
geben. Vor Ankauf  
wird gewarnt.

Günstige Gewinneinteilung!

Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:

## Große Geld-Lotterie in Zweibrücken.

Lose à 2 Mt. Ziehung 15. November 1894.

**Geld-Prämien Lotterie-Lose**

des  
**Stuttgarter Renn-Vereins**

à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894

**Ulmer Münsterbau-Lose**

à 3 M. Ziehung 15. Januar 1895.

**Fachjensfelder Kirchenbau-Lose**

à 1 M. Ziehung 16. April 1895.

sind zu haben bei **Carl Wilt. Vott.**

Aus einem Gant habe eine größere Partie

## Hosenzeuge, sowie Buckskin

billigst abzugeben.

**G. Reisinger.**

Guter frisch gebrannter

## CAFE

ist stets zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

## Neues Sauerkraut

per Pfd. 15. Pfg ist stets zu haben bei  
**Chr. Batt.**

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin  
ich in der Lage

## Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.  
**Emil Russ.**

## I<sup>a</sup> Süß-Butter

empfehlen

**Chr. Batt.**

# SCHOTT & EBEN

**Kunst- und Fahnenstickerei Stuttgart.**  
Lieferung von Handgestickte Fahnen und Standarten, Fahnenbänder,  
Bandeliere, Schärpen, Vereinsabzeichen,  
Uniformstickerei für Staatsbeamte und Militär.  
Cervis-Mützen, Cirkel,

**Wappen, Schilde, Monogramme**

in kunstvollster Ausführung zu den billigsten Preisen.  
Zeichnungen und Muster stehen gerne zu Diensten.  
Aeltere Fahnen werd. auf neue Stoffe übertragen u. aufs Beste rennoviert.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



## Ich erlaube mir mein reichhaltiges Schuhwaren-Lager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,  
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch  
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.  
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich  
für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Bohrstiesel, hohe  
Bungentiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich  
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Wilt. Vott, Schuhmacher Hauptstraße 91.**

Zur Bestellung durch die Post empfiehlt sich die

## Badische Presse

Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
von Karlsruhe und Baden.

Die „B. d. Presse“  
wird an rund 1000 Post-  
orte (inkl. Zoll) versandt.

Probennummern  
auf Wunsch gratis und  
franco.

Jeder Abonnent bekommt wöchent-  
lich zwei mal das  
Unterhaltungsblatt und alle Post-  
Abonnenten empfangen monatlich den  
„**COUQUIER**“, Allgem. Anzeiger für  
Landwirthschaft, Garten-, Wein- und  
Geld- u. gratis zugesandt.

Für Inserate gibt es in Karlsruhe  
u. Baden kein besseres  
Blatt als die „Badische Presse“.

Abonnementspreis für drei  
Monate  
M. 1.50 ohne Postzustellgebühr

Täglich 2 Ausgaben

12 bis 28 Seiten stark.

Die Mittag-Ausgabe bringt alle  
über Nacht  
und Morgens eingehende Vorkommnisse u.  
Telegramme. Versand: Mittags 12 Uhr.

Die Abend-Zeitung bringt alle  
Tagüber  
eintreffenden u. neuen Nachrichten an  
Depeschen. Versand: Abends 7 Uhr.

Die „Bad. Presse“  
wird in 2200 Hotel-,  
Restaurants etc. geliefert.

Die Auflage der „B. P.“  
betrag am 28. Dez. 1893  
lt. notar. Begh. u. 14553.

Abonnenstand über

**15,000**

Gratis und franco erhält jeder  
neu zuge-  
hende Abonnent nach Einzahlung der  
Postgültung: 1 Roman, 1 Erzählung,  
1 Eisenbahnkurabuch, 1 farb.  
Wandkalender 1 Verlosungs-  
kalender mit Verzeichniss aller ge-  
zogenen Serienlosse.

Alle Zeitungsleser, die eine  
gute und  
doch billige Zeitung lesen wollen,  
sollten sich die „Bad. Presse“ bestellen.  
Die Exped. d. Bad. Presse, Karlsruhe.

## Gänzlicher Ausverkauf in Nesten

als: Cretonne, Zitz, Baumwollflanelle, Wollmousselin, schöne Woll-  
stoffe für Kleider; fertige Blousen, Tricot-Zaillen Schürzen und  
Höcke. Nur noch 1 Woche.

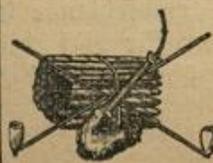
**G. Reisinger,**

bei Herrn A. Pfau, Hauptstraße 106.

## Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule  
empfehlen sein grosses Lager in

## Cigarren u. Cigaretten.



## R u n d s h a u.

— Seine Königliche Majestät hat die neuerrichtete evangel. Pfarrei Engelsbrand dem Vikar Theodor Faber in Köngen, Dekanats Eßlingen, übertragen.

Stuttgart, 8. Sept. J. M. die Königin ließ sich bei der Beerdigung des Oberhofmeisters a. D. Frhrn. v. Reischach in Nuffdorf durch Allerhöchstherrn Kammerherrn Frhrn. v. Kapler vertreten.

Stuttgart, 10. Sept. Seine Königliche Majestät haben auf die Nachricht von dem Ableben des Geheimen Rats Frhrn. v. Soden den Hinterbliebenen Allerhöchstherrn innige Teilnahme an dem erlittenen Verluste ausdrücken lassen.

Friedrichshafen, 9. Sept. Kammerherr Frhr. v. Kapler-Weitenburg hat von heute an den Dienst bei J. M. der Königin wieder übernommen.

— In Bretten rannten die schon gewordenen Pferde des Bierbrauereibesizers H. Gillardon samt dem Wagen und einem darauf befindlichen Knecht davon, kamen über die Hauptstraße und rannten mit voller Wucht in eines der großen Schaufenster des Schuhmachermeisters F. Dorwarth. Die beiden Pferde waren mit den Vorderfüßen in das Schaufenster gesprungen zertrümmerten mit Füßen und Deichsel das ganze große Fenster nebst einem vernickelten Auslagegestell, sämtlichen schweren Auslagen-Glasplatten und die inneren Glasbüden, so daß die Deichsel noch einen Meter in das Innere des Ladens drang. Der Schaden ist bedeutend.

Hottenburg, 7. Septbr. Während der Hopfenernte, die in dieser Woche allgemein ihren Anfang nahm, finden gewöhnlich etwa 4000 fremde Personen hier Beschäftigung. Heuer dürfte jedoch bei der starken Nachfrage nach Arbeitskräften diese Zahl bedeutend überschritten werden. Der Hopfenertag in hiesiger Stadt allein wird von Sachverständigen auf 10 bis 12,000 Zentner geschätzt, eine Zahl, die bisher wohl selten erreicht wurde. Auch die Qualität der Hopfen ist eine vorzügliche.

Von der bayerischen Grenze, 8. Sept. In Kempten hat es gestern nacht geschneit.

Waldsee, 2. Sept. Der von hier gebürtige Maler Alois Lang, der im Mai 1893 in seinem 83. Lebensjahre starb, hat der hiesigen Stadt sein ganzes Vermögen von 50000 Dollars für wohlthätige Zwecke vermacht.

Kemnath, 7. Septbr. Ein 22jähriger Schneider von hier, der sich am Sonntag auf die Kirchweih nach Mettingen begab, wird seither vermißt. Die Kleider des Mannes fand man am Neckar, so daß an ein Unglück geglaubt werden muß.

Pforzheim, 7. Sept. Die Anmeldungen von Fohlen, Rindvieh und Schweinen zur Gau-Ausstellung sind außerordentlich zahlreich. Es gelangen zur Ausstellung: 16 Fohlen, 26 Farren, 78 Kühe, 45 Kalbinnen und 32 Zuchtrinder, ferner 5 Eber und 14 Mutter Schweine. Dazu kommen noch 12 Original-Simmenthaler Farren, welche zur Zeit von einer Kommission im Simmenthal eingekauft werden und am Samstag, 15. d. M. auf dem Turnplatz an Gemeinden versteigert werden. Die Ausstellung wird im Ganzen mit etwa 200 Stück Rindvieh besetzt werden.

Königsberg i. Pr., 7. Sept. Bei der gestrigen Galatafel toastete der Kaiser zuerst

auf den König von Württemberg, welcher dankend erwiderte, alsdann bewillkommte der Kaiser die Eingeladenen als Vertreter der Provinz; er dankte für den warmen Empfang und sprach aus, es werde sein stetes Bestreben sein, für das Wohl der wirtschaftlichen Hebung Ostpreußens angelegentlich zu sorgen. Dem Kaiser wollte scheinen, als ob unter den Sorgen, welche die Landwirtschaft betroffen haben, Zweifel über ein vor vier Jahren von ihm gegebenes Versprechen aufgestiegen seien, ja er habe bemerken müssen, daß seine besten Absichten mißverstanden, teilweise bekämpft worden sind, ja sogar ein Wort der Opposition verlautete. Die Opposition preussischer Adeltiger gegen den König sei ein Unding und hat nur dann Berechtigung, wenn sie den König an ihrer Spitze wisse. Gleich seinem Großvater vertrete auch er das Königtum von Gottes Gnaden. „Ich weiß sehr wohl, daß wir durch schwere Zeiten gehen, täglich sinne ich darauf, ihnen abzuwehren. Sie müssen mich dabei unterstützen, nicht durch Lärm, nicht durch die Mittel der gewerbsmäßigen Oppositionsparteien; nein durch Vertrauen. Der Druck der Zeiten sei als eine von Gott auferlegte Prüfung zu betrachten. Die vorgestrige Frier der Enthüllung des Denkmals mahnt uns an den ersten Kampf wider die Bestrebungen gegen die Grundlage staatlichen, gesellschaftlichen Lebens. Auf zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes. Mäße der Adel zum leuchtenden Vorbild für den noch zögernden Teil des Volkes werden! In der Hoffnung, daß Ostpreußen als erste Provinz in der Linie in dieses Gefecht gehen wird, trinke ich auf das Gedeihen Ostpreußen und seiner Bewohner!“

Berlin, 4. Sept. Einer Briefkastennotiz der „Antisemitischen Korrespondenz“ entnimmt die „Danziger Zeitung“ die Mitteilung, daß der Judenflintenprozeß an 14 000 M. Gerichtskosten verursacht habe und Ahlwardt monatlich 3 M. abzahle. Dann hätte Ahlwardt rund 390 Jahre daran zu zahlen und auf dieser Erde wohl nicht mehr damit fertig werden.

Spandau, 5. Septbr. Mit dem Wilhelmshelmischen Panzer sind Versuche angestellt worden, deren Ergebnis nach einer Mitteilung des Herstellers durchaus günstig war. Der Panzer soll Widerstand geleistet haben.

Barzin, 7. Sept. Die Fürstin Bismarck wurde gestern von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Sie muß das Bett hüten, da die Schwäche groß und äußerste Schonung geboten ist.

— Eine ehrenvolle Anerkennung ist der Besatzung des Bremer Dampfers „Donau“ von der franz. Regierung zu teil geworden. Vor einiger Zeit rettete der genannte Dampfer unter höchst schwierigen Verhältnissen die Mannschaft des im Sinken begriffenen franz. Schiffes „Zabmit“. Als Anerkennung für die brave That ist dem Führer des Dampfers „Donau“, Kapitän Siegel, jetzt vom franz. Generalkonsulat in Hamburg im Auftrage der Regierung der Republik eine goldene Medaille verliehen worden, desgleichen dem ersten Offizier der „Donau“, eine silberne Medaille erster Klasse. Ferner wurden 4 Matrosen des bremischen Dampfers, welche sich in hervorragender Weise an dem Rettungswerke beteiligten, je eine silberne Medaille zweiter Klasse zuerkannt.

— Ein angenehmes Städtchen ist Müllrose (Preuß. Regbz. Frankfurt). Diesem Dörfchen kann sich geradezu idealer Steuerverhältnisse rühmen. In der letzten Sitzung der Stadiverordnetenversammlung war man darüber einig, daß den Gemeinden überwiesene Grund- und Gebäudesteuer, sowie Gewerbesteuern von den Bürgern nicht erhoben zu werden brauchen, weil die Einnahmen der Stadt aus ihrer Forst und aus Kapitalvermögen zur Deckung der laufenden Ausgaben ausreichen. Auch von der Einführung anderer im Gemeindeabgabengesetz vorgesehener Steuern, wie Vergnügungssteuer, Biersteuer u. s. w., wurde aus gleichen Gründen Abstand genommen.

Braunschweig, 9. Sept. Die Maschine und der Postwagen des um 2 Uhr 4 Min. hier eingetroffenen Blitzzuges Köln-Berlin fuhren auf dem Bahnhofe in einen leeren Personenzug. Mehrere Wagen beschädigt, ein Rangierer getötet.

Kopenhagen, 9. Sept. Die älteste Tochter des Kronprinzenpaares, Prinzessin Luise, hat sich mit dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe verlobt. Die Braut ist 19 Jahre, der Bräutigam, ein Vetter des regierenden Fürsten und Bruder der Königin von Württemberg, ist 26 Jahre alt und Oberlieutenant im österreichischen Husarenregiment Graf Radetzky zu Wien.

— Der Verwaltung der Tabakregie in Madrid sind für 400,000 Franc. Postwertzeichen entwendet worden. Jede Spur der Thäter fehlt.

Buckingham, 8. Sept. Der Graf von Paris ist gestorben. (Prinz Philipp von Orleans, Graf von Paris, war am 24. Aug. 1838 geboren als Sohn des Prinzen Ferdinand, Kronprinzen von Frankreich und dessen Gemahlin Helene, geb. Herzogin von Mecklenburg. Er vermählte sich am 30. Mai 1864 mit der Prinzessin Isabella von Orleans, der Tochter des verstorbenen Herzogs von Montpensier. Seine älteste Tochter Maria, geboren 1865, ist mit dem König von Portugal vermählt; sein ältester Sohn Philipp, Herzog von Orleans, ist am 6. Febr. 1869 geboren.)

Paris, 10. Sept. Der Mittags 12 Uhr 40 Min. von Paris abgegangene Schnellzug nach Köln ist bei Apilly zwischen Nyon und Chauny entgleist. Das Unglück ereignete sich infolge einer Kollision mit Wagen eines rangierenden Güterzuges. Der Stationsvorsteher bemerkte die Gefahr, stürzte mit der roten Fahne, jedoch zu spät, in das Geleise vor und wurde sofort getötet. Die Zahl der Toten wird von dem Bahnamt auf etwa 60, die der Schwerverwundeten auf 15 angegeben. Der Lokomotivführer gab Contredampf und verhütete dadurch größeres Unheil, wurde aber selbst schwer verwundet. Zertrümmert sind die 3 ersten Wagen des Schnellzugs, unter welchem man noch weitere Opfer zu finden fürchtet.

— (Teure Bettstellen.) Ein indischer Fürst ließ sich vor einigen Jahren in Paris eine Bettstelle anfertigen, die 100 000 M. kostete. An den vier Ecken derselben waren automatische weibliche Figuren angebracht, welche bewegliche Augen und Arme hatten und mit Fächern dem darin schlafenden kühle Luft zuwehten. Die Matratze enthielt eine große Spielballe, welche eine Reihe von Opernstücken spielte und in dem Augenblick zu spielen begann, in welchem sich Jemand in

dies Bett legte. — Die Wiege des Königs von Rom, einzigen Sohnes Napoleon Bonaparte's, kostete 140 000 M. Es erforderte sechs Monate, ehe die besten französischen Kunsthandwerker sie fertig stellen konnten. — Der Maharajah von Kaschmir widmete der Königin von England, Kaiserin von Indien, im Jahre 1859 eine Bettstelle von purem Gold.

— In Peru scheint ein Staatsbankrott bevorzustehen. Nach einer Times-Meldung aus Halle macht es der peruanischen Regierung viel Schwierigkeiten, die Gelder für die Besoldung der Truppen zu beschaffen; die Polizei in Lima soll seit zwei Monaten kein Gehalt bekommen haben. Angesichts der revolutionären Wirren in Peru dürfte sich diese Geldklemme für die peruanische Regierung doppelt empfindlich bemerklich machen, denn mit der Zuverlässigkeit der Regierungstruppen dürfte sehr zweifelhaft werden, wenn sie ihren Sold nur mangelhaft oder auch gar nicht bekommen sollten.

Aus Australien. Seit 30 Jahren — wird der „Köln. Zig.“ aus Adelaide vom 28. Juli geschrieben — haben wir keinen so strengen Winter gehabt wie den gegenwärtigen.

Die australischen Alpen im nördlichen Neusüdwales sind völlig im Schnee gehüllt; in Kiandra dauerte der Schneefall ununterbrochen 17 Tage. Viel Vieh ist dabei zugrunde gegangen. In der Nähe der Gurra-Station, 4320 Fuß über dem Meere, blieb ein Eisenbahnzug im Schnee stecken u. mußte herausgeschauvelt werden. Auch aus verschiedenen viktorianischen Distrikten (Mansfield, Dmeo) wird schwerer Schneefall gemeldet.

Aus Afrika, 4. Sept. Aus Bone in Algerien wird gemeldet, daß eine erstickende Hitze herrsche. Zahlreiche Waldbrände haben dort stattgefunden.

— In New-York haben 15,000 Schneider die Arbeit niedergelegt.

— Der Schwarzwald-Kalender mit industriellem Begleiter durch den badischen und württembergischen Schwarzwald. Verlag von H. M. Poppen u. Sohn, Universitätsdruckerei und Verlagsanstalt, Freiburg i. Br. In Wort und Bild zeigt sich derselbe als der gehaltvollste und hübschste Kalender mit Originalaufsätzen bedeutender Schwarzwaldmänner und mit Illustrationen

bekannter Schwarzwaldmaler, wie Hafemann, Liebich u. A. Preis 50 Pfg.

Es ist ein gutes Zeichen unserer Zeit, daß man jetzt allenthalben darnach strebt, den Anschluß an das gute alte Volkstum zu suchen, und es ist in der That die höchste Zeit, denn fast zuviel schon hat man hier veräußert. Der im Volke ruhende Wert muß richtig erkannt und benutzt werden zur Wiederherstellung besserer sozialer Verhältnisse und zur Bekämpfung der immer mehr überhandnehmenden Unzufriedenheit. Das will der „Schwarzwald-Kalender“. Froh und herzerquickend lautet deshalb auch sein Vorwort: „Frisch und lebenswahr in Wort und Bild soll der Schwarzwald-Kalender den Schwarzwald feiern! Freude soll er wecken an der zauberischen Poesie der Berge und Freunde soll er werben den biederen Schwarzwäldern, die so treu noch festhalten an Vätersitte und Vätertracht, die unermüdetlich schaffen und walten in regem Gewerbestreben. Selbst ein Freund will er werden dem Bürger und dem Landwirt, dem Einheimischen und dem Fremden; alle Kraft will er einsetzen zum Wohle des Schwarzwaldes und zur Ehre seiner Bewohner.“

## Das große Los.

Original-Modelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

7.

„Rege Dich nicht mehr so auf, Väterchen,“ sagte sanft die Tochter Hülsemann's und legte beruhigend die Hand auf die Schulter des Vaters, „es wird schließlich noch ein Ritt kommen.“

„O, wenn er nur käme bevor ich ganz der Verzweiflung verfallte,“ rief der Greis.

„Ich höre Schritte draußen,“ rief jetzt Rätbe, „vielleicht ist es Ludwig Malten, welcher kommt.“

Es wurde hastig an die Thür geklopft und alsbald trat der Obersteiger Krüznier herein. Der wackere Mann war ganz durchnäßt und fast zu Tode erschöpft von den vergeblichen Rettungsarbeiten im Bergwerke, und Rätbe bot ihm schnell einen Stuhl.

„Setzen Sie sich, Herr Obersteiger, ich sehe es, Sie sind ganz erschöpft. Ich will Ihnen schnell ein Glas Wein holen.“

„Sie sind sehr gütig, gnädiges Fräulein,“ erwiderte der Obersteiger, indem er mit zitternden Knien sich auf den Stuhl niederließ. „Ja, der Schachteinsturz hält mich seit heute Morgen zwei Uhr auf den Beinen, da wird man müde und matt.“

„Ich glaube es Ihnen gern und danke Ihnen für die große Aufopferung, lieber Krüznier,“ sagte jetzt Hülsemann mit halblauter Stimme und reichte seinem wackeren Obersteiger die Hand.

„Hier trinken Sie schnell ein Glas stärkenden Portwein,“ rief jetzt die mit einer Weinschale und Gläsern zurückkehrende Rätbe.

Und während der Obersteiger ein Glas Wein trank bemerkte sie erschrocken: „Um des Himmels willen, Sie sind ja durchnäßt, Herr Krüznier! Sie müssen, noch ehe Sie unter Hans verfallen, trockene Kleider anziehen, der Kleider- und Wäscheschrank des Vaters steht Ihnen zur Verfügung, damit Sie sich keine Krankheit zuziehen.“

„O, bitte, beunruhigen Sie sich wegen meiner Gesundheit nicht so sehr, Fräulein,“

erwiderte Krüznier mit männlichem Stolz, wir Bergleute sind nicht verzärtelt und an alle Unbilden gewöhnt. Außerdem that ich nur meine Pflicht.“

„Sie thaten heute mehr als Ihre Pflicht,“ rief jetzt laut Matthias, „denn Sie wagten heute in meinem Dienste wohl zehnmal Ihr Leben. Ihnen gebührt mein unauslöschlicher Dank, nur werde ich wohl schwerlich im Stande sein, diese Dankeschuld voll und ganz an Sie abtragen zu können, denn mein Bergwerk ist doch so gut wie verloren.“

„Noch nicht ganz, Herr Hülsemann,“ entgegnete der Obersteiger lebhaft, „ich bin nämlich deshalb hierher gekommen, um Ihnen mitzutheilen, daß die Wassermassen sich allmählich tiefer in den eingestürzten Schacht zu senken scheinen und daß wir vielleicht ohne allzugroße Kosten das Wasser wieder aus dem Bergwerke bringen werden.“

„Das ist leider eine schwache Hoffnung für die Erhaltung des Bergwerkes,“ gab Herr Hülsemann kopfschüttelnd zurück, „denn die Wassermassen haben höchst wahrscheinlich bis dahin wahre Verwüstungen angerichtet. Und das Schlimmste bei dem ganzen Unglücke ist, daß uns die obere Wasserkraft, welche wir zu dem Betriebe des Bergwerkes brauchen, vollständig verloren gegangen ist, ich fürchte daher wirklich, daß die Rettungsarbeiten und die Neuanschaffung ebensoviel kosten werden, als das ganze Bergwerk wert ist, und dies bedeutet meinen Ruin.“

Erschöpft sank der alte Herr in seinen Lehnstuhl zurück, und erschrocken und mit großer Teilnahme blickte ihm der Obersteiger in's Antlitz.

„Ist Niemand von meinen Freunden in der Felix-Grube gewesen, um sich das Unglück anzusehen?“ frug dann Matthias Hülsemann mit matter, geisterhafter Stimme.

„O ja,“ antwortete der Obersteiger, „die Herren Banquier Leizner und Buchhold, und auch die Herren Rinnemann waren schon heute Vormittag in der Felix-Grube, sie beklagten Alle das entsetzliche Unglück, schüttelten die Köpfe und gingen davon. Heute Nachmittag kamen auch der Commerzienrat

Malten und Sohn. Sie ließen sich direkt an die Stelle des Unglücks von mir führen, und waren zu Tode erschrocken von der Größe des Unglücks. Leider hält der Herr Commerzienrat das Bergwerk für ruiniert, obwohl ich ihm diesen Gedanken auszureden suchte. Herr Ludwig Malten scheint diese Meinung des Vaters nicht ganz zu teilen, und wünscht, daß die Rettungsversuche fortgesetzt werden.“

„Ja, ja, meine böse Ahnung trägt mich nicht,“ begann der alte Herr mit wehklagender Stimme. „Das Unglück ruiniert mich, die Freunde lassen mich im Stich und mein Bergwerk ist verloren. — Wo begaben sich der Herr Commerzienrat Malten und sein Sohn hin, als sie die Felix-Grube verließen?“ frug Matthias Hülsemann dann noch hastig.

„Sie fuhren in lebhaftem Gespräche nach der Stadt zurück,“ antwortete der Obersteiger.

„Sie fuhren nach der Stadt zurück,“ rief mit höhnischem Spott der alte Mann.

„Also auch sie verlassen mich.“

„O, nein, das wollte ich damit nicht gesagt haben,“ bemerkte eifrig der Obersteiger, „denn Herr Ludwig Malten kam vor zwei Stunden wieder in das Bergwerk und hilft persönlich bei den Rettungsarbeiten.“

„Was sagen Sie?“ rief jetzt Hülsemann erstaunt, „Herr Ludwig Malten hilft persönlich bei den Rettungsarbeiten im Bergwerke?“

„Jawohl, Herr Hülsemann, so ist es,“ erwiderte der Obersteiger. „Herr Malten, der ja Ingenieur ist, wendet alle Mühe auf, um Mittel und Wege zu finden, das Wasser aus dem Bergwerke zu bringen.“

„Siehst Du nun Vater, daß mich mein Vertrauen nicht betrogen hat,“ rief jetzt Rätbe freudestrahelnd, „Ludwigs Treue bringt Dir Hilfe und die Malten's verlassen uns nicht.“

„Gott sei Dank, es scheinen wenigstens die Herren Malten Treue Freunde zu sein,“ sagte der alte Herr und sein trauriges Antlitz heiterte sich wieder etwas auf.

(Fortsetzung folgt.)